

«Die Belastung hält sich in Grenzen»

SCHLATT Am Orientierungslauf am Schauenberg hatten die Organisatoren Sperrzonen auf der OL-Karte nicht eingezeichnet. Das war mit den Jägern vereinbart, sagt OL-Vereinspräsident Nik Walter. Die Wildtiere seien aber auch so geschützt gewesen.

Sie bestreiten, bei der Durchführung des Orientierungslaufs am Schauenberg vor zehn Tagen Sperrzonen missachtet zu haben. Dabei haben Sie sechs dieser Gebiete auf der OL-Karte nicht eingezeichnet. Warum nicht?

Nik Walter: Wir von der Orientierungslauf-Gruppe Welsikon haben uns im Juni 2015 erstmals mit den Jägern und Förstern des Schauenberg-Gebiets getroffen. Ich habe mich über den Ablauf nochmals genau informiert: An jener Sitzung wurden diejenigen kantonalen Naturschutzzonen besprochen, die zwingend auf der Karte eingezeichnet werden müssen. Später haben unsere Verantwortlichen für die Laufplanung den Jägern sechs weitere Sperrgebiete vorgeschlagen, durch die wir keine Routen planten. Dieser Vorschlag kam von uns, um den Jägern entgegenzukommen. Eine feste Abmachung, dass diese sechs zusätzlichen Gebiete auch eingezeichnet werden müssen, gab es jedoch nicht.

Die Jäger haben aber erwartet, dass auch diese Zonen eingezeichnet werden.

Ja, das ist das Missverständnis, das den ganzen Wirbel ausgelöst hat. Gemäss Bewilligung der Gemeinde waren wir aber nicht verpflichtet, die von uns zusätzlich vorgeschlagenen Zonen einzuzichnen. Mit den Jägern konnten wir das unterdessen abschliessend klären.

OL-Gesuche werden auch abgelehnt wie kürzlich in Embrach und Pfungen. Die Stimmung ist angespannt. War es da nicht unklug, die Erwartung der Jägerinnen und Jäger zu missachten?

Ich glaube nicht, dass die Stimmung in der Region gegenüber Orientierungsläufen kritisch ist.

«Der Wald gehört ganz klar allen. Darum suchen wir immer das Gespräch mit allen Beteiligten.»

Seit Jahren haben wir eine Person bei uns im Klub, die den Kontakt zu den Jägern pflegt. Das Einvernehmen ist gut. Wir haben im Internet eine Plattform aufgeschaltet, auf der wir die Läufe und all unsere Trainings eintragen. So können sich die Jäger immer informieren.

Wäre es nicht auch gegenüber den Orientierungsläufern transparenter, wenn alle Sperrzonen auf der Karte eingezeichnet sind?

Nachträglich betrachtet würden wir die Zonen wohl tatsächlich einzeichnen. Allerdings: Wir haben mit unserem Laufkonzept die Routen um die Sperrzonen gelegt. Das war aus unserer Sicht die elegantere Lösung, damit niemand durch diese Gebiete läuft. Die Analyse der Laufwege jener Läufer mit GPS-Uhren zeigt auch, dass unser Konzept funktioniert hat. Abgesehen von einem einzelnen Läufer, der sich verirrt hat, hat niemand die Schutzzonen betreten. Und der wusste wohl ohnehin nicht mehr, wo er sich genau befand.

Allerdings tragen nicht alle Läuferinnen und Läufer solche GPS-Uhren.

Das ist richtig. Ich weiss auch nicht genau, wie viele Läufer damit ausgerüstet sind. Die Daten von weit über 200 Läufern zeigen aber doch, dass unser Konzept funktioniert hat.

Sie führen viele OL in der Region durch. Wie schützen Sie dabei Natur und Wildtiere?

Während der Setzzeit im Frühling führen wir keine Läufe durch, damit die Tiere ihre Ruhe haben. Natürlich sorgt ein OL immer für eine gewisse Mehrbelastung. Man muss aber auch sehen: Es rennen nicht 1500 Leute gleichzeitig durch den Wald. Sie rennen einzeln und folgen alle



OL-Chief Nik Walter sagt, die Wogen rund um den OL am Schauenberg hätten sich wieder geglättet. Marc Dahinden

ähnlichen Routen. Zudem ist der Lauf auf drei oder vier Stunden beschränkt. Die Jäger sagen uns: Wenn Tiere dabei vertrieben werden, kehren sie nach ein oder zwei Tagen zurück. Die Belastung hält sich in Grenzen. Auch Mountainbiker oder Spaziergänger mit Hunden sorgen für Belastungen. OL ist ein Sport, der draussen im Wald stattfindet. Wir bemühen uns aber, die Interessenkonflikte so klein wie möglich zu halten.

Wem gehört aus Ihrer Sicht denn der Wald?

Ganz klar allen. Das ist uns sehr bewusst. Darum suchen wir auch immer das Gespräch mit den Jägern und allen Beteiligten.

Ändern Sie nun künftig etwas in der Laufvorbereitung?

Vielleicht können wir die Gespräche noch früher ansetzen. Für den Lauf am Schauenberg hatten wir etwa ein Jahr Vorbereitungszeit. Wir werden jedenfalls wei-

terhin immer den Dialog suchen. **Wie wird der OL am Schauenberg jetzt nachbearbeitet?**

Wenn möglich werden wir nochmals mit allen Beteiligten zusammensitzen. Wir hatten bereits mit den Gemeinden und den Jägern Kontakt. Für alle ist der Fall erledigt. Die Gemeinden sind auch bereit, im selben Gebiet wieder einmal einen OL durchzuführen. Die Wogen haben sich inzwischen geglättet. Interview: ted/bä

1,2 Millionen über Budget

BAUMA Die Rechnung der Gemeinde Bauma schliesst 1,2 Millionen Franken schlechter ab als budgetiert. Statt 987 100 Franken Gewinn erzielt die Gemeinde einen Verlust von 227 958 Franken. Grund dafür sind sowohl höhere Aufwände als auch tiefere Steuereinnahmen. Aufgrund der Aufarbeitung von Pendenzen war etwa der Sachaufwand höher als erwartet. Zudem seien Pflegefinanzierungskosten und Zusatzleistungen zur AHV und IV gestiegen, heisst es in einer Mitteilung des Gemeinderats.

Bei den tieferen Steuereinnahmen fallen vor allem hohe Abschreibungen ins Gewicht. Denn die Gemeinde hatte überprüft, welche Steuerschulden aus vergangenen Jahren überhaupt eingetrieben werden können.

Im November hatte der Gemeinderat noch ein Ergebnis von rund 2 Millionen Franken über Budget befürchtet. Der nun bessere Abschluss ist gemäss Mitteilung darauf zurückzuführen, dass der Buchgewinn aus dem Verkauf des Gemeindehauses Sternenberg doch noch im Jahr 2015 verbucht werden konnte. Das alte Gemeindehaus konnte erst kürzlich verkauft werden. *roh*

Für Bravo-Preis nominiert

PFÄFFIKON Der Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Pfäffikon hat drei Organisationen für den Bravo-Preis nominiert. Er vergibt diesen mit 16 000 Franken dotierten Preis zum ersten Mal. Dieser würdigt die Leistungen von Freiwilligen. 34 Vereine und Organisationen haben sich beworben.

Nominiert ist der Verein Muucamp in Russikon. Er führt für Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren in den Herbstferien ein Lager durch, in dem eine Show einstudiert wird. Ebenso ausgewählt hat eine Jury die Gruppe für Deutschunterricht für Asylsuchende in Weislingen, die seit zwei Jahren einer Gruppe von fünf Personen Deutsch beibringt. Und als dritte Organisation wurde der Ökumenische Basarverein Illnau ausgewählt, der jährlich einen Adventsbasar durchführt und das Geld spendet. Wer welchen Preis erhält, bestimmt der Verein an seiner Generalversammlung am 27. Mai. *red*

«Ich weiss auch nicht genau, wie viele Läufer mit GPS-Uhren ausgerüstet sind.»

Alter 60 plus wird befragt

SEUZACH Der Gemeinderat von Seuzach will im Mai eine Umfrage lancieren. Sie richtet sich an diejenigen rund 2000 Personen in Seuzach, die über 60 Jahre alt sind. Diese sollen zu den Themen Wohnen im Alter, Finanzen, Gesundheit und Dienstleistungen Stellung nehmen. Entwickelt wurde die Idee vom Seniorenforum Seuzach. Die Pro Senectute hat solche Erhebungen schon öfter in anderen Gemeinden durchgeführt und offeriert der Gemeinde Seuzach diese Umfrage für 6500 Franken. Den Versand und die Datenerfassung der Antworten wird die Gemeindeverwaltung übernehmen, wie der Gemeinderat im aktuellen Verhandlungsbericht schreibt. Die Behörde erwartet mehr als 30 Prozent Rücklaufquote. Die Ergebnisse der Umfrage will sie Ende September präsentieren. *red*

Der Fasnachtsumzug in Aadorf ist gerettet

AADORF Der Austritt von fünf Mitgliedern hätte das Ende für den Fasnachtsverein bedeutet. Ein Aufruf in der Bevölkerung hat die Existenz nun gesichert.

Noch Mitte Februar zog die Fasnacht durch Aadorf und feierte ihr 50-Jahr-Jubiläum. Jahr für Jahr organisiert der Fasnachtsverein den Umzug, finanziert ihn, bestimmt Motto und Deko, sichert den Risotto für die Hungrigen, die Bewilligungen und die Unterhaltung in den Strassen von Aadorf während der Narrenzzeit.

Doch dann kündigten fünf langjährige Mitglieder auf die Generalversammlung vom 15. April ihren Austritt an. Sie wollten entweder eine Pause einlegen oder sich stärker auf den Beruf konzentrieren. Der Fasnachtsverein



stand vor der Auflösung.

«Zwölf Mitglieder müssen wir sein für die Arbeit, die während des Jahres anfällt», sagt Sara von Siebenthal, Präsidentin des Fasnachtsvereins. An Helfern fehlt es ihr zwar nicht, aber sie benötigt eine Gruppe, welche die vielen Aufgaben kontinuierlich übernehmen kann. Der Verein lancierte einen Aufruf in der Bevölkerung, um das drohende Ende bis zum 10. April abzuwenden.

Am Bewährten festhalten

Mit Erfolg. «Es haben sich tatsächlich sieben Leute gemeldet», sagt von Siebenthal, davon seien

fünf sicher dabei. Wenn auch die anderen noch definitiv zusagen, hätte der Fasnachtsverein 14 bis 15 Mitglieder. Genug also, um auch die nächsten Fasnachtsumzüge durchzuführen. Auch wenn sich nun noch mehr Menschen im Verein engagierten als vorher, will von Siebenthal am bisherigen Konzept festhalten. «Die Leute sind begeistert», sagt sie. Von Siebenthal will selbst einen Schritt kürzertreten, gibt nach zehn Jahren das Präsidium an Michaela Künzli ab und wird deren Stellvertreterin.

Bereits im Juni gehen die Vorbereitungen wieder los: Inserenten suchen, Gruppen für den Umzug anschreiben, einen Koch für den Risotto finden. Für den nächsten Umzug vom 12. Februar 2017. *Andrea Tedeschi*



Ihren Werten verbunden.
Mit System.

Wir bieten wegweisende Anlagelösungen.
Mit den innovativen Beratungsmodellen
von Bank Linth Invest. www.banklinth.ch/invest

Bank Linth
Richtig einfach.

Ein Unternehmen
der LLB-Gruppe